

Erfahrungsbericht Sozialpraktikum 2012

Moritz Zummack: Mein Sozialpraktikum im Evangelischen Seniorenstift *Diacor* in Bad Honnef

Ich habe mein Sozialpraktikum vom 30.1.12 bis zum 10.2.12 im Evangelischen Seniorenstift *Diacor* in Bad Honnef absolviert. An meinem ersten Tag wurde ich der Station Waldblick zugeteilt, die im ersten Stock lag und wo ungefähr 50 Senioren wohnen. Das Mitarbeiterteam dieser Station bestand aus Pflegerinnen und Pfleger im Schichtdienst, zwei weiteren Praktikanten und einer Praktikantin im Freiwilligen Sozialen Jahr.



Mein Tätigkeitsbereich im Diacor lag, hauptsächlich in der Betreuung der Bewohner: das heißt Essen vorbereiten, verteilen und abräumen, Wasser und Wäsche auf den Zimmern zu verteilen und den Bewohnern helfen wenn sie Hilfe brauchen. Aber natürlich bestand auch ein Teil meiner Aufgaben darin mit den Bewohnern zu spielen, spazieren zu gehen oder einfach darin, mich mit den Bewohnern zu unterhalten. Ich bin manchmal zu besonderen Aktionen gegangen zum Beispiel zu dem sogenannten Gedächtnistraining: das Gedächtnistraining dient dazu die Bewohner zu fördern, was spielerisch mit Rätseln aber auch mit Hilfe kleinerer Mathematikaufgaben geschah. Dabei wurde auch persönlich auf die einzelnen Bewohner eingegangen, indem sie von sich, zum Beispiel über ihren ehemaligen Beruf, erzählen sollten.

Die Bewohner waren sehr freundlich zu mir, sie kamen auf mich zu wenn sie einen Wunsch hatten, und haben mich wie einen Pfleger behandelt. Auch von Seiten der Mitarbeiter wurde sehr gut mit mir umgegangen, denn sie waren offen und freundlich und banden mich in ihre Arbeitsschritte ein. Dabei wurde mir keine Arbeit aufgedrängt und mir wurde alles gut erklärt. Da alle sehr freundlich miteinander umgingen, fühlte ich mich sehr wohl an meinem Praktikumsplatz, so dass ich jeden Tag gerne zum Praktikum ging.

Das Berufsfeld eines/einer Pflegers/Pflegerin habe ich ganz neu kennengelernt. Es ist kein leichter Beruf, jeden Tag mit Menschen umzugehen, welche alleine nicht mehr zurecht kommen. Es hat mich verblüfft mit wie viel Liebe sie die Bewohner behandelt haben, auch wenn diese zum zehnten Mal nacheinander etwas wollten. Der Beruf ist sehr anstrengend, da man den ganzen Tag auf den Beinen ist und sich auf jeden Bewohner einzeln einstellen muss und nichts jeden Tag gleich ist. Ich finde es ungerecht wie wenig diese Menschen verdienen, weil sie sich jeden Tag aufs Neue um anderen kümmern, anderen helfen ihren Alltag zu meistern.

Ich hatte in meinem Praktikum auch mit demenzkranken Menschen zu tun. Dies war erst seltsam und ungewohnt, aber nach ein paar Tagen war dies ganz normal und ich wusste wie ich mit ihnen umgehen sollte. Ich war jedoch jeden Tag schockiert wie abgeschottet die Bewohner von der Außenwelt leben, denn viele wurden nur sehr selten besucht, obwohl sie gerne öfter Besuch bekommen wollten. Besonders schön war es für mich, dass die Bewohner mir zeigten wie dankbar sie waren, wenn ich mich mit ihnen unterhielt oder mit ihnen spazieren ging. Schade fand ich allerdings, dass sich hauptsächlich nur die Praktikanten mit den Bewohnern beschäftigen konnten, weil die Pfleger dafür zu wenig Zeit hatten und die meisten Bewohner selten besucht wurden.



Ich kann nur empfehlen, ein Sozialpraktikum in einem Seniorenheim zu absolvieren, da man dort viele neue Erfahrungen sammelt und einem ein guter Einblick in das Leben eines Pflegers geboten wird. Abschließend möchte ich aber noch sagen dass meiner Meinung nach ein zwei wöchiges Sozialpraktikum zu kurz ist, da man die Praktikumsstelle verlassen muss wenn man sich grade erst komplett eingewöhnt hat.

Moritz Zummack, April 2012